

22. Juni 2018

Der Wandel des Arbeitsmarktes in Ostbrandenburg

Strukturelle Veränderungen durch Digitalisierung und demografische Entwicklung



Bundesagentur für Arbeit

Agentur für Arbeit
Frankfurt (Oder)

Rahmenbedingungen und künftige Herausforderungen

Die Beschäftigung in Deutschland steigt

Im Mai 2018 waren 2,32 Mio. Menschen arbeitslos gemeldet und damit 182.000 weniger als im Vorjahresmonat, die Zahl der Beschäftigten ist auf 32,65 Mio. Menschen angewachsen. Allerdings zeigen sich Unterschiede in den einzelnen Branchen: So war der Banken- und Versicherungsbereich der einzige Wirtschaftszweig mit einer negativen Entwicklung (ca. -18.000 Beschäftigte), während der IT-Bereich um ca. 50.000 Beschäftigte anwuchs.

Wesentliche Einflussfaktoren auf den Arbeitsmarkt der Zukunft

Folgende Themen werden die vorrangigen Treiber sein: Digitalisierung und Globalisierung, demografische Entwicklung sowie der kulturelle Wandel.

(Weiter-)Qualifizierung und Ausbildung nehmen an Bedeutung zu

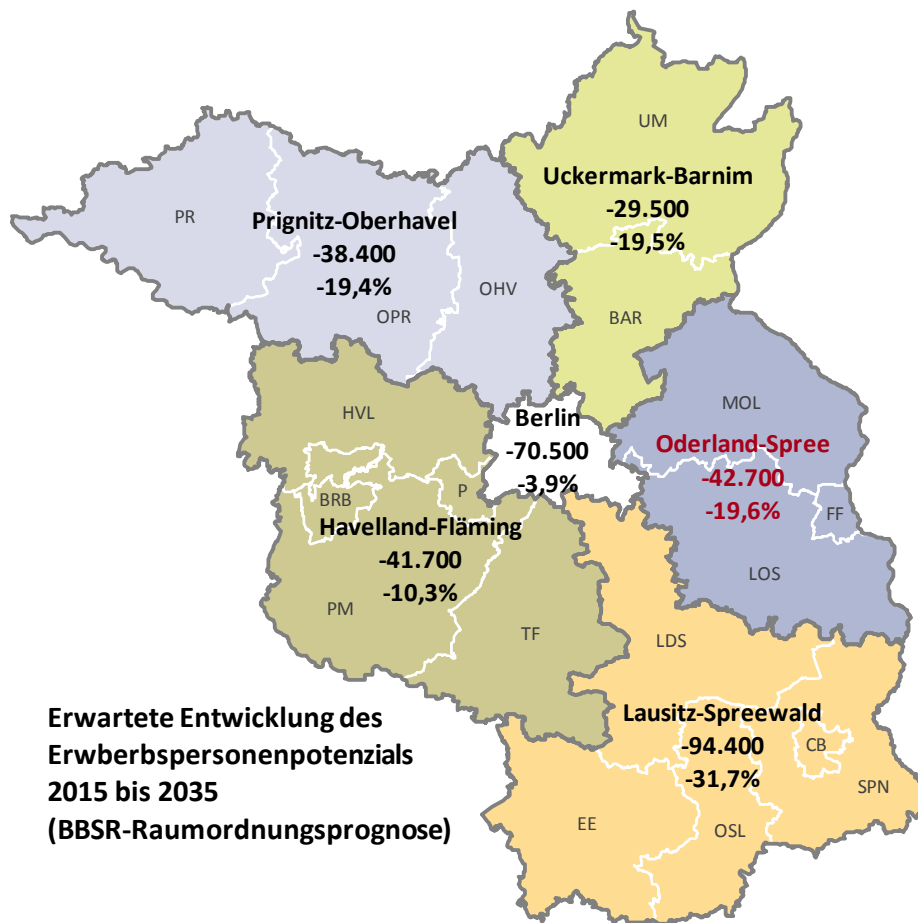
Dennoch ist die Anzahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge in Brandenburg in den vergangenen Jahren gesunken auf zuletzt rund 9700 Verträge (2013: 10.279) bei einer gleichzeitig stabilen Bewerberzahl von ca. 14.500.

Lebenslanges Lernen als Schlüsselqualifikation der Zukunft

Eine präventive berufliche Orientierung und Weiterentwicklung über das gesamte Erwerbsleben hinweg werden unverzichtbar für die meisten Beschäftigten sein. Die Bundesagentur für Arbeit reagiert auf diese Entwicklung mit der Einführung einer „lebensbegleitenden Berufsberatung“.

Demografische Entwicklung verändert das Erwerbspersonen-Potenzial

Die Zahl der 19-24jährigen wird bis 2025 um rund 1,2 Millionen zurückgehen, in ungefähr gleichem Maß wird die Zahl der 45-64jährigen ansteigen. Zugleich ist davon auszugehen, dass auch der Anteil der erwerbstätigen Menschen über 55 Jahren ansteigen wird. So ist die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung der 55-65jährigen von 12 % im Jahr 2007 auf 19 % im Jahr 2017 gestiegen.



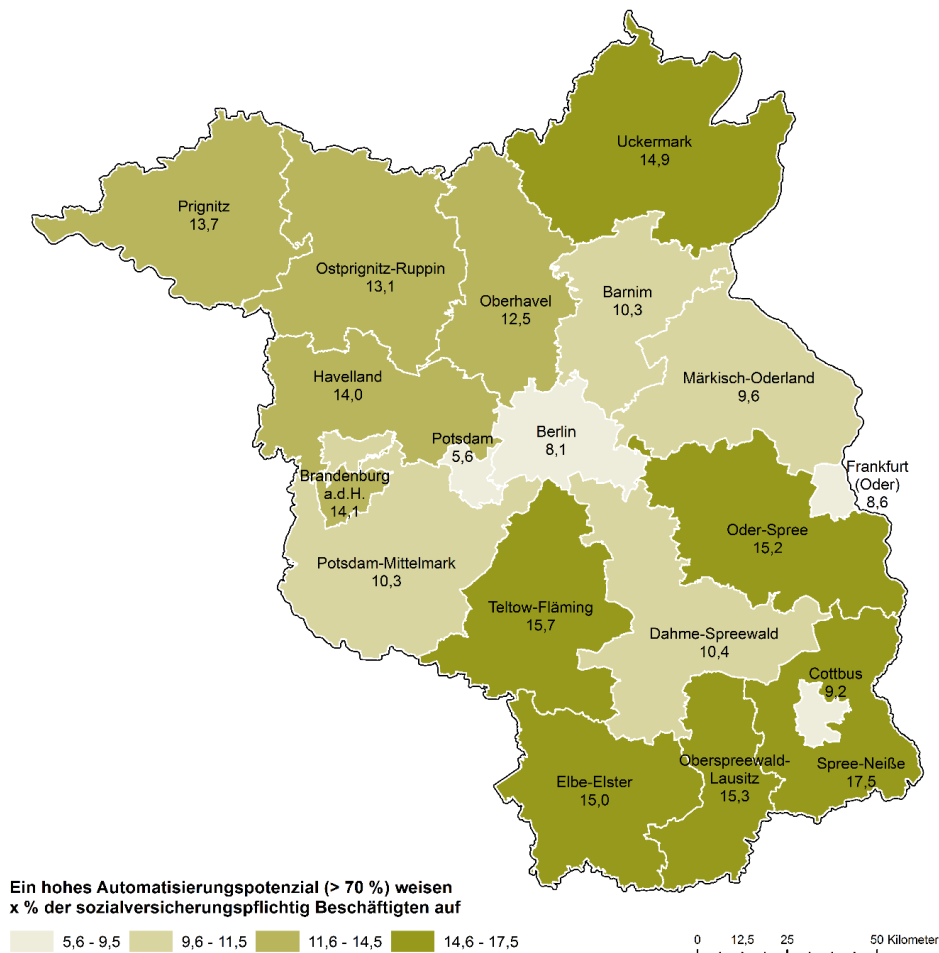
Auswirkungen der Digitalisierung auf den Arbeitsmarkt in Ostbrandenburg

Die quantitativen Auswirkungen der Digitalisierung auf den Arbeitsmarkt sind schwer einzuschätzen. Aktuelle Prognosen des IAB und des BIBB sehen für Deutschland bis 2025 ein Gleichgewicht zwischen Aufbau und Verlust von Arbeitsplätzen. In Brandenburg liegt der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die in Berufen mit einem hohen Automatisierungspotenzial arbeiten, unter dem Bundesdurchschnitt (12 % vs. 15 %).

Regional unterschiedliches Automatisierungspotential

In Brandenburg variiert das Automatisierungspotenzial zwischen den Kreisen erheblich. Je höher der Anteil der Beschäftigten in den Fertigungsberufen bzw. fertigungstechnischen Berufen ist, desto höher fällt auch der Anteil hochgradig maschinell ersetzbarer Berufe aus.

Fazit: Je bedeutender der industrielle Sektor in einer Region, desto größer ist das Automatisierungspotenzial.




Im Kreis Spree-Neiße ist das Automatisierungspotenzial mit Abstand am höchsten aufgrund der Fertigungsprozesse in der Braunkohle- und Energiewirtschaft, sowie in der Kunststoff- und Chemieindustrie.

Die kreisfreien Städte Cottbus, Frankfurt (Oder) und Potsdam weisen ein niedriges Risiko auf. Der wirtschaftliche Schwerpunkt liegt hier in den Verwaltungsberufen sowie in den unternehmensbezogenen Dienstleistungen. Die Landeshauptstadt profitiert von hohen Qualifikationsniveaus (Anteil der Hochqualifizierten 54,4 %), denn das Automatisierungspotenzial hängt ebenso von der (erforderlichen) Qualifikation der Beschäftigten ab. Der stärkste Zuwachs an Automatisierung ist in Helferberufen zu erwarten, da zunehmend einfache Tätigkeiten substituierbar sein werden.

Veränderung von Anforderungen und Berufsbildern

Verstärkt wird in Stellenausschreibungen auf die folgenden Kompetenzen Wert gelegt: Verstehen digitaler Vorgänge, sozial-kommunikative Kompetenzen, interkulturelles Agieren, kreatives Denken, Abstraktionsfähigkeit. Von der Automatisierung besonders gefährdet sind manuelle und kognitive Routinetätigkeiten (z.B. Maschinenbedienung oder



Buchhaltung) sowie Produktionsberufe. Ein Wandel der Berufsbilder ist mithin kein neuer Prozess. So sind in den vergangenen 15 Jahren 233 Ausbildungsordnungen modernisiert worden. Es ist zu erwarten, dass sich dieser Wandel in Zukunft beschleunigt. Befürchtungen vor einem massiven Beschäftigungsabbau sind demnach unbegründet, vor allem wird es um die Gestaltung und Veränderung der heutigen Anforderungen gehen. Substituierbarkeitspotentiale sind mithin nur ein Erklärungsfaktor für die Beschäftigungsentwicklung.